



VIELE TROPFEN AUF HEISSE STEINE

Was haben wir aus 2015 gelernt? Was haben wir erreicht, sodass wir uns auf dieselbe Strategie für die Zukunft verlassen könnten? Das Resultat ist ernüchternd. Europa überschätzt sich hoffnungslos.



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

Das Lager in Moria auf Lesbos ist abgebrannt. „Das Feuer wurde von Menschen gelegt, die Asyl beantragt haben“, sagte Regierungssprecher Stelios Petsas. Europa ringt wieder einmal atemlos um Lösungen. „... die Menschen aus Moria müssen in Ländern aufgenommen werden, in denen sie versorgt werden können ... alle großen Hilfsorganisationen fordern dasselbe – Caritas, Volkshilfe, Diakonie, Ärzte ohne Grenzen, Amnesty International. Was spricht dagegen, 100 unbegleitete Kinder aus Moria aufzunehmen?“, fragte Armin Wolf in der Vorwoche Außenminister Alexander Schallenberg. Dessen Ant-

wort war sachlich: „Wir müssen vorsichtig sein, dass wir nicht Signale ausschicken, die eine Kettenreaktion auslösen, derer wir nicht mehr Herr werden, ansonsten würden sich sofort viele Migranten, wie 2015, wieder auf den Weg machen.“ Dass Herr Wolf eine derartig realistische Einschätzung als zynisch hinzustellen bemüht war, ist bezeichnend für einen Gesinnungszwang, der logische Argumente selbstgerecht abtut.

Österreich hat, gemessen an der Bevölkerungszahl, mehr Flüchtlinge aufgenommen als alle anderen EU-Länder, ausgenommen Luxemburg (UNHCR). Mittlerweile wurde der Auslandskatastrophenfonds auf 50 Millionen Euro verdoppelt. 400 beheizbare Unterkünfte sollen nach Griechenland geschickt werden.

Was haben all die großen Hilfsorganisationen Europas seit 2015 eigentlich erreicht? Warum sollte man sich auf deren Strategie in Zukunft verlassen? Das Resultat ist ernüchternd. „Schießereien, Straßenblockaden, brennende Autos – die Gewalt rivalisierender Banden ist während der vergange-

nen Wochen in Schweden eskaliert.“ („Spiegel“, 10. Sept. 2020) In Berlin-Neukölln regieren des Nachts kriminelle arabische Familienclds („NZZ“, 6. Mai 2019). Die Kriminalitätsrate afghanischer und tschetschenischer Asylwerber samt Vergewaltigung, Mord und Totschlag hierzulande ist erschreckend hoch. Schlepper lauern auf jede Gelegenheit, mit dem Leid Hunderttausender hohe Gewinne zu erzielen, während die Integrationskosten explodieren. Die Lager hingegen sind nach wie vor übertoll, Millionen-Nachschub wartet. „Wir müssen aufnehmen“ ist mittlerweile zu einer selbstverständlichen Befehlsform an uns alle geworden. Warum eigentlich?

Europa überschätzt sich hoffnungslos. Was hat man nicht schon alles auf die schlappe EU-Fahne geheftet! Vorreiter bei der Integration von Asylanten will man sein. In den Quellstaaten der Migration gedenkt man die Zustände zu bessern. Eine revolutionäre Energiepolitik, Rettung des Weltklimas, Sanktionen gegen Russland und die Türkei, Auf-



trumpfen gegenüber China stehen auf dem Programm. Diesen hochfliegenden Plänen steht eine schmerzliche Kraftlosigkeit gegenüber.

DIE EU: EINE MAUS, DIE BRÜLLT UND NICHT RECHNEN KANN

Der Schuldenstand der EU-Staaten betrug am 11. September 2020 € 10.709.792.175.552 (10,7 Billionen). 1,9 Billionen sollen noch, als „Covid-Rettungsplan“ verkleidet, dazukommen. Es existiert keine gemeinsame Außen-, Verteidigungs- und Asylpolitik. Die Arbeitslosigkeit steigt, Pleitewellen drohen. Die Träume von der Hilfe vor Ort in den Quellenstaaten halten einer Analyse nicht stand. Sie besteht aus Tröpfchen auf heiße Steine. Die ersten zehn in der Liste der Militärausgaben weltweit gaben 1432 Milliarden Dollar aus (Statista, 2019). Dem gegenüber stehen globale Ausgaben für Entwicklungshilfe von etwa 126 Mrd. (8% des weltweiten Verteidigungsetats). Diese Zahlen zeigen die wirkliche Interessenlage der Machthaber. Europa hingegen ist eine Maus, die brüllt und nicht rechnen kann. Auch hierzulande brüllt man mit.

Für den nüchtern Denkenden ist klar, dass die Fortsetzung der Strategie „aller großen Hilfsorga-

nisationen“ (© Armin Wolf/ORF) dazu führen wird, dass Schlepper wieder gute Argumente hätten, arme Teufel um ihre Ersparnisse zu erleichtern und an die Grenzen Europas zu locken. Wenn Herr Wolf die Position Minister Schallenberg's zynisch nennt, so klingt das für mich wie „Haltet den Dieb“. Zynisch, ja dumm ist es nämlich, eine Politik fortzusetzen, die einem winzigen Bruchteil Herumirrender hilft, die Aufnahmestaaten aber in politische Wirren stürzt und dennoch Abermillionen, die in Kriegsgebieten schmachten, zurücklässt.

Wenn die EU 1 Mio. Flüchtlinge aufnimmt (wie 2015) entspricht dies Afrikas Bevölkerungszuwachs in nur 2 Wochen (laut Vereinten Nationen wird sich die Bevölkerung dort bis 2050 verdoppeln). Weltweit sind laut UNHCR 80 Millionen Menschen auf der Flucht. Wer auf diesem offensichtlichen Holzweg weiterhumpeln will, handelt perspektiv- und verantwortungslos. Die wirklichen Nutznießer des EU-Zuwanderungschaos sind leicht aufgezählt: Es sind einige hunderttausend gut integrierte Asylanten, weiters NGOs, die ihre Organisationen mit Bedeutsamkeit, Einfluss und Einnahmen erfüllen. Ungezählte Firmen erfreuen sich

**OH MORIA, OH MORES!
Li.: Brand im Flüchtlingslager
Re.: Wiederaufbau in Windeseile mit internationaler Hilfe. 400 beheizbare Unterkünfte und 55 Tonnen Hilfsgüter aus Österreich.**

billiger Arbeitskräfte, und zahllose Schlepper machen Geld. Im Vergleich zu den Hunderten Millionen in Armut und Hoffnungslosigkeit Zurückgelassenen ist das eine Petitesse, ein löchriges Feigenblatt für die Gutwilligen.

Man sollte es aussprechen: Das Problem der Migration ist auch im Weltmaßstab nicht ohne gewaltige Opfer lösbar. Warum gesteht man sich nicht ein, dass die Migrationsfrage auf humanem Wege unbeantwortbar ist? Viele Aufgaben in dieser Welt sind unlösbar: die Folgen der Überbevölkerung, die Herrschsucht der Menschen und ihre Gier. Die Europäer überschätzen ihre Kräfte maßlos, wenn sie den eingeschlagenen Weg unverändert weiterverfolgen.

Einzelne Menschen können sehr wohl ein gutes Beispiel geben und auf mancherlei Weise helfen, um zu zeigen, dass das Gute lebt. Milliarden aus Afrika und dem Vorderen Orient aus der immer schlimmeren Misere zu erlösen wird hingegen weder hierzulande noch in Flüchtlingslagern noch vor Ort erfolgreich sein. Dazu reichen die Möglichkeiten unseres Kontinents nicht im Entferntesten aus. Dennoch hat Europa die Rettung der Welt, als alleiniges Monopol, gepachtet. Es steht damit allein auf weiter Flur. ■